

Zu diesem Heft

Autor(en): **Grunder, Hans-Ulrich / Lindauer, Thomas**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **86 (1999)**

Heft 7-8: **Herz, Hand und Fuss**

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zu diesem Heft

Liebe Leserin, lieber Leser

«Kopf, Herz und Hand» – drei Pestalozzi zugeschriebene, vom Zitieren abgeschliffene Begriffe. Geronnenes führt uns auf Pestalozzis pädagogischen Punkt: Alle menschlichen Fähigkeiten sind harmonisch zu entwickeln. Dies muss das Ziel jeder Erziehung sein. Seine Forderung bezog Pestalozzi auch auf jene Institution, die man damals schon «Schule» nannte, und er eiferte gegen das dort den Kindern antrainierte *Maulbrauchen* und die einseitige Wissensvermittlung. Pestalozzi verlangte eine erziehende Schule, welche die nachfolgende Generation ausgewogen bilden sollte.

Pestalozzi hat anspruchsvolle Texte verfasst, welche die professionelle Erziehungswissenschaft zwar noch beachtet, deren Titel höchstens, nicht jedoch deren Inhalt die professionellen Erzieherinnen und Erzieher kennen: *Lienhard und Gertrud?* *Die Abendstunde?* *Die Nachforschungen?* *Die Methode?* *Der Schwanengesang?* *Der Stanser Brief?*

Die Trias dagegen ist während der vergangenen zweihundert Jahre volksmundrelevant geworden. Bis heute stehen die magischen Begriffe in Lehrplänen, pädagogischen Grussbotschaften und in Texten zur Schulreform. Wer nach Beifall aus der pädagogischen Ecke giert, beruft sich in schulpolitischen Debatten auf «Kopf, Herz und Hand». Und alle Welt wird einstimmen. Doch das schulpädagogisch nach wie vor explosiv gebliebene Diktum ist allmählich zur Beschwichtigungsformel geschrumpft. Nähme man seine implizite Programmatik ernst, müsste sich die heutige Schule auch in der Schweiz radikal wandeln.

In diesem Heft möchten wir die drei Begriffe auf die Füße stellen. Auch wir benützen darum Pestalozzi als Zitatenslieferanten. Wir tun dies aber weniger mit Blick auf deren inhärente Hoffnungs-Semantik als auf reale pädagogisch-programmatische Reformwünsche

gegenüber einer Schule, die bislang nicht zur Schule in Pestalozzis Sinn geworden ist. Es geht um *ganzheitliche, ausgewogene, also harmonische Bildung*, um *anschauliches Lernen* und *Selbsttätigkeit* – die Kerne einer schulpädagogisch-didaktischen Veränderung, welche die heutige Schullandschaft kennzeichnet. Auch bei Pestalozzi gäbe es diesbezüglich einiges zu erfahren – nicht zuletzt über sein zukunftsweisendes, die schillernde Trias der Körperteile um die *Füsse* erweiterndes Verständnis der harmonischen Bildung. Im Aufsatz «Weltweib und Mutter», verfasst 1804, äussert er sich pointiert: «Wo Kopf und Herz, Hände und Füße nothwendig sind, um etwas zustande zu bringen, da lassen sie Kopf und Herz und Händ' und Füss' auf der Seite und begnügen sich, die Regeln auswendig zu lernen, wie man das Geschäft anstellen müsse. Bey solchen Menschen ist dann natürlich von Vollendung dessen, was wichtig ist und nothut, von Vollendung irgendeiner Sache, die die Kräfte der Menschennatur auf irgendeine Art allgemein anspricht oder allgemein bildet, durchaus keine Rede.»

Um «Kopf und Herz und Händ' und Füss'» geht es im Sommer-Doppellheft: *Margrit Bischof* schreibt mit *Wolfgang Weiss* über Bewegung und Tanz als Mittel, zu sich selber zu kommen. *Gabriele Menz* berichtet über die Stellung des Rhythmikunterrichts in den heutigen Schulen. *Heidemarie Liebau* zeigt am Beispiel von Schulgelände-Umgestaltungsprozessen, wie Freiräume in der Schule für ein Lernen mit Kopf, Herz, Hand und Füßen erkannt, geschaffen und genutzt werden können. *Regina Mätzler Binder* ergründet Parallelen zwischen textilen Stoffherstellungsverfahren und Verläufen von Denk- und Schreibprozessen. Und *Karin Zimmermann* protokolliert die Orientierungsgänge und das Baumklettern ihrer Schülerinnen und Schüler in ihrem Unterrichtsprojekt «Im Labyrinth».